

Bezirksprogramm

Treptow-

Köpenick

Ansprechpersonen Volt:

Pia Voltz, Spitzenkandidatin für die BVV Treptow-Köpenick

pia.voltz@volteuropa.org

Hendrik Schäfer, Spitzenkandidat für die BVV Treptow-Köpenick

hendrik.schaefer@volteuropa.org

Volt
unf*ck berlin

SÜDOST KANN ZUKUNFT

Klare Zuständigkeiten. Sichtbarer Fortschritt. Konkrete nächste Schritte.

Treptow-Köpenick ist Berlins größter und wasserreichster Bezirk: von Alt-Treptow bis Schmöckwitz, von Schöneeweide bis Müggelheim. Hier leben Menschen zwischen Wasser, Grün, Wissenschaft, Kultur, Industrie und starken Kiezen.

Unser Bezirk hat enormes Potenzial. Doch zu oft bleiben gute Ideen in Zuständigkeiten, langen Verfahren und schlechter Abstimmung stecken. Busse und Kieze stehen rund um die A100 im Stau. Neue Quartiere wachsen schneller als ihre Infrastruktur. Öffentliche Räume leiden unter Hitze, Müll und fehlender Pflege. Und spätestens der Stromausfall 2025 hat gezeigt, dass auch Krisenvorsorge im Bezirk verlässlich funktionieren muss.

Volt tritt an, damit Wachstum, Mobilität, Jugend, Bildung, Sport, Wirtschaft, Wasser, Grün und Krisenvorsorge endlich zusammen gedacht werden. Wir schreiben nicht nur Forderungen auf. Wir machen sichtbar, was geplant ist, wer zuständig ist, bis wann etwas passieren soll und wo es hakt.

Unser Bezirk hat nicht zu wenig Potenzial. Er braucht Politik, die besser plant, klarer steuert und an der Umsetzung dranbleibt.

UNSERE VISION

2036 ist Treptow-Köpenick ein Bezirk, in dem Menschen verlässlich, sicher und barrierearm unterwegs sind: mit Bus, Tram, S-Bahn, Fahrrad und zu Fuß – von den Außenortsteilen bis in die Innenstadt.

Neue Quartiere sind Orte, an denen man vom ersten Tag an gut leben kann, weil Kita, Schule, Sport, Grün, Nahversorgung und Nahverkehr von Anfang an mitgeplant wurden. Wohnungsbau findet mit Verantwortung statt: zuerst im Bestand, durch Umnutzung, Aufstockung und bereits versiegelte Flächen, bevor wertvolle Grün-, Sport- oder Spielflächen in Anspruch genommen werden.

Südost ist als Zukunftsraum Berlins anerkannt: Adlershof, Schöneeweide, die HTW, Handwerk, Gewerbe und Kultur arbeiten zusammen und eröffnen jungen Menschen echte Berufswege im eigenen Bezirk. Jugendliche finden verlässliche Räume für Sport, Kultur und Begegnung, und ihre Vorschläge bekommen eine Antwort.

Müggelsee, Dahme, Spree und die Grünräume bleiben das Lebensgefühl des Bezirks: öffentlich zugänglich, gepflegt, barrierearm und naturverträglich. Öffentliche Räume sind sauberer, schattiger und besser auf Hitze vorbereitet – für Menschen und Tiere.

Treptow-Köpenick ist krisenfester: Bei Stromausfällen, Extremwetter oder anderen Krisen wissen Menschen, wo sie Hilfe und verlässliche Informationen bekommen. Pflegeeinrichtungen, vulnerable Gruppen und kleine Unternehmen werden dabei mitgedacht.

Und die Menschen können jederzeit nachvollziehen, was im Bezirk geplant ist, wer verantwortlich ist und was aus ihren Ideen geworden ist. Demokratie ist hier kein Wahltermin, sondern Alltag.

WIE WIR POLITIK MACHEN

VERSTEHEN

Politik darf kein Rätsel sein.

Viele Probleme im Bezirk entstehen nicht, weil es keine Ideen gibt, sondern weil Verantwortung zwischen Bezirk, Senat, BVG, VBB, Wasserbetrieben, Polizei, Ordnungsamt, Landesbetrieben oder privaten Eigentümer*innen hin und her geschoben wird.

Politik muss verständlich machen, was passiert, wer zuständig ist und bis wann etwas geschieht. Bei komplexen Themen stellen wir verständlich dar, welche Ebene für welchen Teil verantwortlich ist. Was der Bezirk selbst tun kann, packen wir im Bezirk an. Wo Senat, BVG, VBB oder Landesbetriebe zuständig sind, fordern wir verbindliche Antworten ein und bleiben dran.

MITGESTALTEN

Beteiligung muss Wirkung zeigen.

Ob neue Quartiere, Verkehrsprojekte oder öffentliche Räume: Zu oft ist Bürgerbeteiligung nur ein formaler Schritt, obwohl wesentliche Entscheidungen bereits gefallen sind.

Gute Beteiligung beginnt frühzeitig und gibt Menschen die Möglichkeit, Einfluss auf Projekte zu nehmen. Der Bürgerhaushalt zeigt, dass die Menschen im Bezirk klare Prioritäten setzen. Ideen aus den Kiezen sollen einfacher ihren Weg in Politik und Verwaltung finden.

VERNETZEN

Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Menschen.

Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche tragen Sport, Kultur, Jugendarbeit, Integration, Nachbarschaft und Katastrophenschutz. Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung verfolgen oft ähnliche Ziele, arbeiten aber nebeneinander statt miteinander.

Wir stärken verlässliche Ansprechpersonen im Bezirksamt und bringen Akteur*innen systematisch zusammen, von der Nachbarschaftsinitiative bis zum Standortforum Südost. Viele Herausforderungen lassen sich gemeinsam schneller lösen.

LERNEN

Gute Politik ist faktenbasiert und lernfähig.

Wir prüfen, ob Maßnahmen wirken, und passen sie an, wenn sie nicht die gewünschten Ergebnisse bringen. Viele Städte in Europa stehen vor denselben Herausforderungen wie Treptow-Köpenick und haben Lösungen entwickelt, von transparenten Umsetzungsmonitoren bis zu lokalen Innovationsorten.

Gute Politik bedeutet, erfolgreiche Ideen aufzugreifen und zu prüfen, welche Lösungen zu unserem Bezirk passen. Gute Ideen müssen nicht immer neu erfunden werden.

UNSERE 10 PUNKTE

Diese Projekte zeigen, wie Volt Treptow-Köpenick konkret voranbringen will: mit klaren Zuständigkeiten, nachvollziehbaren nächsten Schritten und dem Anspruch, Probleme nicht nur zu beschreiben, sondern ihre Bearbeitung sichtbar zu machen.

MOBILITÄT, DIE DEN ALLTAG ENTLASTET

Busse aus dem Stau holen

Öffentlicher Verkehr muss dort Vorrang bekommen, wo er viele Menschen zuverlässig durch den Bezirk bringt.

Mobilität in Treptow-Köpenick darf kein Kulturkampf sein. Menschen brauchen zuverlässige Busse, gute Anschlüsse und eine Verkehrslenkung, die den Alltag ernst nimmt. Rund um die A100, die Elsenstraße und die Elsenbrücke stehen Busse im selben Stau wie alle anderen, mit Folgen für Pendler*innen, Anwohnende, Rettungswege und die Sicherheit in den Kiezen.

Volt fordert gegenüber Senat, BVG und VBB gezielte Vorrangmaßnahmen für den Busverkehr. Dazu gehören Busspuren, bessere Ampelschaltungen, klare Verkehrslenkung und eine transparente Prüfung, wo Linien wie M43 und 194 schneller und verlässlicher werden können.

Wir versprechen nicht, jeden Stau über Nacht zu lösen. Aber wir sorgen dafür, dass sichtbar wird, wer zuständig ist, welche Maßnahmen möglich sind und wo Busse, Anschlüsse und Rettungswege Priorität brauchen.

Unser erster Schritt: ein öffentliches Lagebild A100/Elsenstraße/Elsenbrücke, das Auswirkungen auf Busverkehr, Rettungswege, Kieze und Sicherheit sowie mögliche Entlastungsmaßnahmen transparent macht.

Die Außenortsteile verlässlich anbinden

Wer weiter draußen wohnt, darf nicht vom Fahrplan abgehängt werden.

Treptow-Köpenick ist groß, und die Entfernungen sind real. Wer in Müggelheim, Rahnsdorf, Schmöckwitz, Bohnsdorf, Grünau, Altglienicke oder im Kosmosviertel wohnt, braucht verlässliche Verbindungen zu S-Bahn, Tram, Bezirkszentren und Innenstadt. Zu oft scheitert der Alltag an dünnen Takten, verpassten Anschlüssen oder langen Umwegen.

Volt fordert gegenüber BVG und VBB bessere Takte, abgestimmte Anschlüsse und funktionierende Umsteigepunkte. Für Altglienicke, das Kosmosviertel und die Verbindung Richtung Adlershof, Rudow und Schönefeld nehmen wir insbesondere Linien wie 160 und 260 in den Blick. Für Müggelheim, Rahnsdorf, Schmöckwitz, Bohnsdorf und Grünau müssen Außenbereiche mit Linien wie 169 und 369 sowie passenden Anschlüssen an S-Bahn und Tram verlässlicher angebunden werden.

Dabei geht es nicht nur um einzelne Linien, sondern um den Alltag: morgens zur Schule, zur Arbeit, zur Ausbildung, zum Arzttermin, zum Sport oder abends sicher nach Hause.

Unser erster Schritt: eine öffentliche Prüfliste für unzureichend angebundene Ortsteile, Buslinien und Umsteigepunkte. Damit fordert Volt gegenüber BVG und VBB konkrete Verbesserungen ein und macht nachvollziehbar, welche Maßnahmen geprüft werden, wer zuständig ist und was als Nächstes passiert.

Sichere Wege für den Alltag

Rad- und Fußwege dürfen nicht an Kreuzungen, Brücken oder Ortsteilgrenzen enden und Schulwege haben Vorrang.

Wer in Treptow-Köpenick zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs ist, kennt das Problem: Wege brechen an Kreuzungen, Brücken oder Ortsteilgrenzen ab. Besonders kritisch ist das auf Alltagswegen zu S-Bahn, Tram, Schulen, Hochschulen, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Sportanlagen und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Volt will Lücken im Rad- und Fußwegenetz systematisch erfassen und priorisiert schließen. Dabei geht es nicht um Symbolpolitik, sondern um sichere Alltagswege: zur Schule, zur Arbeit, zur Ausbildung, zum Sport, zur HTW, zum Einkaufen oder zur nächsten Haltestelle.

Schulwege bekommen besondere Priorität. Gefahrenstellen an Schulen, Kitas, Spielplätzen und Sportanlagen sollen gemeinsam mit Schulen, Eltern, Kindern, Jugendlichen, Polizei, Ordnungsamt und Verwaltung erfasst, bewertet und Schritt für Schritt entschärft werden.

Bürger*innen sollen gefährliche Kreuzungen, fehlende Querungen, blockierte Wege oder unsichere Stellen einfach digital melden können. Der Bezirk muss anschließend sichtbar machen, was mit diesen Meldungen passiert.

Unser erster Schritt: eine Prioritätenliste für sichere Schul- und Alltagswege. Darin werden Gefahrenstellen, fehlende Querungen und Lücken im Rad- und Fußwegenetz erfasst, priorisiert und jährlich öffentlich berichtet.

WACHSEN, OHNE ZU ÜBERFORDERN

Wohnungsbau mit Infrastruktur und Flächenverantwortung

Neue Wohnungen ja, aber nicht ohne Bus, Kita, Schule, Grün, Nahversorgung und klare Flächenverantwortung – Späthsfelde wird der Maßstab.

Treptow-Köpenick braucht Wohnraum. Aber Wachstum darf nicht heißen, dass Kitas, Schulen, Sportflächen, Grünflächen, Nahverkehr und Jugendangebote erst Jahre später kommen. Neue Quartiere müssen von Anfang an so geplant werden, dass Menschen dort gut leben können.

Für Volt gilt dabei eine klare Flächenhierarchie: zuerst Leerstand nutzen und Gebäude umwandeln, dann Aufstockung und Nachverdichtung prüfen, anschließend bereits versiegelte oder untergenutzte Flächen aktivieren. Wertvolle Grün-, Sport-, Schul- und Spielflächen dürfen

nur als letzte Option und nach transparenter Klima-, Sozial- und Infrastrukturprüfung in Anspruch genommen werden.

In Späthsfelden entscheidet sich beispielhaft, ob der Bezirk aus den Fehlern anderer Neubauquartiere lernt. Dort darf Wohnungsbau nicht isoliert geplant werden. Kurzfristig braucht es bessere Busangebote, langfristig eine starke ÖPNV-Anbindung. Gleichzeitig müssen Kita, Schule, Jugend, Sport, Grün, Nahversorgung und Gesundheitsversorgung verbindlich mitgedacht werden.

Nachverdichtung gestalten wir fair. Sie darf nicht zu Lasten von Spielplätzen, Grünflächen, Schulhöfen, Sportflächen und Aufenthaltsqualität gehen. Und wir nehmen prekäre Wohnsituationen ernst: Informelles Wohnen und ungeeignete Wohnformen sind Warnsignale, die frühe Hilfe, klare Zuständigkeiten und bessere Datengrundlagen erfordern.

Unser erster Schritt: ein öffentlicher Infrastruktur- und Flächencheck für größere Wohnungsbauvorhaben. Dabei werden Kita, Schule, Sport, Jugend, Grün, Nahversorgung, ÖPNV sowie die Frage geprüft, ob Leerstand, Aufstockung oder bereits versiegelte Flächen genutzt werden können, bevor wertvolle Grün-, Spiel- oder Sportflächen in Anspruch genommen werden.

RÄUME FÜR JUGEND, SPORT UND KULTUR SICHERN

Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportflächen und Kulturorte sind Zukunftsinfrastruktur.

Ein wachsender Bezirk braucht verlässliche Räume für junge Menschen, gute Schulen, Sportflächen, Vereine und Kulturorte. Wer neue Quartiere plant, muss deshalb nicht nur Wohnungen zählen, sondern auch fragen: Wo können Kinder spielen? Wo treffen sich Jugendliche? Wo machen Vereine Sport? Wo entstehen Kultur, Musik, Begegnung und Beteiligung?

Heute ist oft nicht transparent genug, welche Jugendfreizeiteinrichtungen langfristig gesichert sind, wo Mittel fehlen, welche Kieze unterversorgt sind und wie es um Hallenzeiten, Sportplätze und Sanierungsstände steht. Das schwächt Teilhabe, Vereine und den sozialen Zusammenhalt.

Volt will Jugendfreizeiteinrichtungen langfristig sichern und Versorgungslücken sichtbar machen. Sportflächen erhalten wir und nutzen sie besser mit einer nachvollziehbaren Erfassung von Hallenzeiten, Vereinsbedarfen, Sanierungsständen und Nutzungskonflikten. Beim Schulbau brauchen Eltern, Schüler*innen und Schulen klare Informationen darüber, welche Maßnahmen wann kommen.

Kulturorte für junge Menschen stärken wir gezielt. Treptow-Köpenick braucht Räume für Musik, Kultur, Sport, Begegnung und kreative Projekte, besonders dort, wo neue Quartiere entstehen oder bestehende Kieze wachsen.

Unser erster Schritt: ein Jugend-, Sport-, Bildungs- und Kulturflächen-Monitoring. Es macht sichtbar, welche Einrichtungen gesichert sind, wo Sanierungsbedarf besteht, welche Hallenzeiten fehlen, welche Kieze unterversorgt sind und wo bei neuen Wohnungsbauprojekten zusätzliche Räume eingeplant werden müssen.

LEBENSWERTE ÖFFENTLICHE RÄUME

Ufer, Parks und Plätze: Naherholung für alle

Müggelsee, Dahme, Spree und unsere Grünräume müssen öffentlich erlebbar, barrierearm, naturverträglich und gut gepflegt bleiben.

Wasser und Grün machen Treptow-Köpenick besonders. Sie sind Erholungsraum, Klimaschutz, sozialer Treffpunkt und Teil der Identität unseres Bezirks. Deshalb dürfen Ufer, Badestellen, Wege und Grünflächen nicht schleichend privatisiert, vernachlässigt oder nur für wenige nutzbar sein.

Volt will öffentliche Zugänge zu Ufern, Badestellen und Aufenthaltsorten sichern und ihre Barrierefreiheit verbessern. Den Spreeuferweg entwickeln wir weiter: Zwischen Oberschöneweide, HTW, Kaisersteg und Köpenick sollen Lücken im Wege- und Ufernetz sichtbar gemacht, priorisiert und Schritt für Schritt geschlossen werden.

Damit Naherholung einladend bleibt, braucht es auch Pflege: verlässliche Müllentsorgung, ausreichend Toiletten, gepflegte Wege und klare Prioritäten an stark genutzten Orten wie Müggelsee/Strandbad Friedrichshagen, Treptower Park, Wuhlheide/FEZ-Umfeld, Altstadt Köpenick, Kaiserplatz in Oberschöneweide und ausgewählten Bahnhofsumfeldern.

Unser erster Schritt: ein Prioritätenplan für Uferwege, Wasserzugänge und Pflege. Er zeigt, wo öffentliche Zugänge gesichert, Barrieren abgebaut, Wege verbessert, sensible Natur geschützt, Müllentsorgung und Toiletten verbessert und Pflegeprioritäten gesetzt werden müssen.

Klima- und Krisenresilienz: gut vorbereitet durch Hitze, Stromausfall und Extremwetter

Hitzesommer und Stromausfälle dürfen Treptow-Köpenick nicht unvorbereitet treffen.

Hitzesommer werden zu einer immer größeren Belastung. Gerade dort, wo viele Menschen unterwegs sind, fehlen Schatten, Trinkbrunnen, kühle Aufenthaltsorte, entsiegelte Flächen und Bäume. Das betrifft besonders Kinder, ältere Menschen, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Menschen ohne eigenen Garten und auch Tiere.

Volt baut den Hitzeschutz aus: mit mehr Schatten, Trinkbrunnen, entsiegelten Flächen, Bäumen und kühlen Orten, vor allem an stark genutzten Ufern, Badestellen, Parks, Plätzen und Bahnhofsumfeldern. Tiere denken wir mit, etwa durch saubere Wasserspender, die oben von Menschen und unten von Hunden genutzt werden können. Kühle Orte und Trinkbrunnen sind doppelt nützlich: Sie helfen im Hitzesommer und können im Krisenfall als Anlaufstellen dienen.

Der große Stromausfall 2025 hat gezeigt, wie verletzlich kritische Infrastruktur im Berliner Südosten ist. Wenn Strom, Mobilfunk oder digitale Kanäle ausfallen, müssen Menschen wissen, wo sie verlässliche Informationen und Hilfe bekommen. Das gilt besonders für Pflegeeinrichtungen, vulnerable Gruppen, Menschen mit medizinischem Unterstützungsbedarf, soziale Träger und kleine Unternehmen.

Voltstärkt deshalb Notfallpunkte, analoge Kommunikation und klare Zuständigkeiten: mit sichtbaren Anlaufstellen, Aushängen, lokalen Infopunkten, stromunabhängigen Informationswegen, regelmäßigen Übungen und besserer Abstimmung zwischen Bezirksamt, Feuerwehr, THW, Polizei, Stromnetz, sozialen Trägern, Pflegeeinrichtungen und Wirtschaft.

Unser erster Schritt: ein Hitzeschutz- und Krisenvorsorgepaket für Treptow-Köpenick: mit Schatten, Trinkbrunnen, tierfreundlichen Wasserspendern, entsiegelten Flächen, Notfallpunkten, Notstrombedarf und analoger Kommunikation mit besonderem Blick auf Pflegeeinrichtungen, vulnerable Gruppen, soziale Träger und kleine Unternehmen.

Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildung vernetzen

Adlershof, Schöneeweide, HTW, Handwerk und Kultur zeigen, wie viel Potenzial im Bezirk steckt. Wir bringen sie zusammen.

Treptow-Köpenick ist kein Randbezirk. Mit Adlershof, Schöneeweide, der HTW als größter Berliner Hochschule für angewandte Wissenschaften, Handwerk, Handel, Kultur, Industrie und Gewerbe ist Südost ein Zukunftsraum für Berlin.

Doch diese Stärken arbeiten zu oft nebeneinander. Wissenschaft, Wirtschaft, Schulen, Verwaltung, Kultur und lokale Unternehmen verfolgen ähnliche Ziele, sind aber nicht ausreichend miteinander verbunden. Gleichzeitig drohen Orte für Handwerk, kleine Unternehmen, Startups, Kultur und Produktion schleichend verdrängt zu werden.

Volt schafft ein Standortforum Südost, in dem HTW, WISTA, lokale Unternehmen, Handwerk, Gewerbe, Kultur, Schulen, Wirtschaftsförderung und Bezirk regelmäßig zusammenkommen. Ziel ist, konkrete Probleme gemeinsam zu lösen: Fachkräfte gewinnen, Ausbildung stärken, Gewerbeflächen sichern, Leerstand aktivieren, Verwaltungswege verkürzen und Innovation stärker in den Bezirk tragen.

Gewerbeflächen sichern wir aktiv. Ausbildung verbinden wir mit Wirtschaft: Schulen, Betriebe, HTW, Adlershof und Handwerk sollen stärker kooperieren, damit junge Menschen im Bezirk echte Berufswege kennenlernen. In Schöneeweide, Adlershof oder Köpenick prüfen wir KiezLabs als lokale Innovationsorte, an denen Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft konkrete Lösungen entwickeln.

Die Verwaltung denken wir als Standortfaktor. Unternehmen, Vereine und Gründer*innen brauchen klare Ansprechpersonen, schnelle Verfahren und transparente Informationen.

Unser erster Schritt: die Gründung eines Standortforums Südost mit HTW, WISTA, lokalen Unternehmen, Handwerk, Schulen, Kultur, Wirtschaftsförderung und Bezirk. Ziel ist eine erste gemeinsame Arbeitsagenda zu Ausbildung, Fachkräften, Gewerbeflächen, Leerstand, Verwaltungsverfahren und Innovation im Südosten.

Zusammenhalt und klare demokratische Haltung

Treptow-Köpenick soll ein Bezirk bleiben, in dem Menschen sicher, frei und respektvoll leben können.

Demokratie zeigt sich im Alltag: in Schulen, Vereinen, Jugendorten, Kulturprojekten, Nachbarschaften und in der BVV. Volt stärkt die Menschen und Orte, die Zusammenhalt tragen: von Sportvereinen und Jugendinitiativen bis zu Kultur, politischer Bildung und Nachbarschaftsarbeit.

Engagement braucht erreichbare Ansprechpersonen, transparente Fördermöglichkeiten und Räume, in denen Beteiligung stattfinden kann. Gleichzeitig müssen Hass, Einschüchterung, Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit klar benannt und zurückgewiesen werden.

Für uns gilt ohne Ausnahme: Volt arbeitet nicht mit rechtsextremen, rassistischen, demokratie- oder verfassungsfeindlichen Kräften zusammen.

Unser erster Schritt: Wir machen sichtbar, welche Beteiligungs-, Engagement-, Bildungs- und Schutzangebote es im Bezirk gibt, wo Unterstützung fehlt und wie demokratische Initiativen besser gestärkt werden können.

Der Umsetzungsmonitor: Politik zum Nachverfolgen

Jedes zentrale Bezirksprojekt braucht Ziel, Zuständigkeit, Zeitplan und nächsten Schritt, und zwar öffentlich einsehbar.

Bürger*innen können heute oft kaum nachvollziehen, was im Bezirk geplant ist, wer zuständig ist und woran Projekte scheitern. Gerade bei Themen wie Schulbau, Verkehrsmaßnahmen, Uferwegen, Jugendorten, Sportflächen, Späthsfelde, Oberschöneweide, Krisenvorsorge oder Hitzeschutz sind viele Ebenen beteiligt: Bezirk, Senat, BVG, VBB, Landesbetriebe, Wasserbetriebe, Eigentümer*innen und weitere Akteur*innen.

Volt will diese Zuständigkeiten sichtbar machen. Der Umsetzungsmonitor Treptow-Köpenick soll zentrale Bezirksprojekte öffentlich nachvollziehbar darstellen: mit Ziel, zuständiger Stelle, Zeitplan, aktuellem Stand, nächstem Schritt und offenen Abhängigkeiten. So wird sichtbar, ob ein Projekt vorankommt, wo es stockt und welche Ebene handeln muss.

Das Bezirksamt soll regelmäßig berichten, welche Projekte im Plan liegen, welche verzögert sind und wo Unterstützung durch Senat, Landesbetriebe oder andere Stellen gebraucht wird. Bürger*innen sollen nicht erst nach Jahren erfahren, warum etwas nicht passiert ist.

Auch Fördermittel gehören dazu. EU-, Bundes- und Landesmittel müssen systematischer identifiziert, beantragt und ausgewertet werden. Wenn Mittel nicht genutzt oder verpasst werden, muss sichtbar sein, warum.

Unser erster Schritt: ein Antrag für den öffentlichen Umsetzungsmonitor Treptow-Köpenick und einen jährlichen Fördermittelbericht. Der Monitor startet mit ausgewählten Schlüsselprojekten wie Späthsfelde, Oberschöneweide, Schul- und Jugendinfrastruktur, sicheren Wegen, Uferzugängen, Hitzeschutz und Krisenvorsorge.

ZUKUNFTSPROJEKT

OBERSCHÖNEWEIDE: VOM INDUSTRIEDENKMAL ZUM ZUKUNFTSORT

Oberschöneweide zeigt, was Treptow-Köpenick kann, wenn Industriegeschichte, Wissenschaft, Kultur, Handwerk, Wohnen und öffentlicher Raum zusammen gedacht werden.

Oberschöneweide vereint auf engem Raum, was Treptow-Köpenick ausmacht: eine einzigartige Industriegeschichte mit denkmalgeschützten Fabrikbauten am Spreeufer, die HTW als größte Berliner Hochschule für angewandte Wissenschaften, Kultur, Handwerk, Gewerbe und gewachsene Kieze.

Zugleich zeigt sich hier das Umsetzungsproblem des Bezirks wie unter dem Brennglas: Leerstand, steigende Gewerbemieten, Denkmalschutz, neue Nutzungen, Verkehr, Uferzugänge und Aufenthaltsqualität werden zu oft nebeneinander verwaltet statt zusammen entwickelt.

Volt will Oberschöneweide strategisch entwickeln. Leerstand, Gewerbemieten, Denkmalschutz, Kultur, Industriegeschichte und neue Nutzungen müssen gemeinsam betrachtet werden, mit einem klaren Ziel: Der Ortsteil soll ein Ort bleiben und werden, an dem produziert, geforscht, gelernt, gewohnt und gefeiert wird.

Produktive Flächen dürfen nicht schleichend verdrängt werden. Orte für Handwerk, kleine Unternehmen, Startups, Kultur, Produktion und Ausbildung müssen gesichert und weiterentwickelt werden. Die HTW, WISTA, lokale Unternehmen, Schulen, Kulturorte und der Bezirk sollen über das Standortforum Südost strukturell zusammenarbeiten, damit Wissenschaft und Quartier voneinander profitieren.

Auch der öffentliche Raum gehört dazu. Der Spreeuferweg zwischen Oberschöneweide, HTW, Kaisersteg und Köpenick soll als durchgehende, barrierearme Verbindung weiterentwickelt werden – naturverträglich, sicher und mit Aufenthaltsqualität. So wächst zusammen, was heute durch Lücken im Wegenetz getrennt ist.

Wie überall gilt auch hier: Fortschritt muss nachvollziehbar sein. Oberschöneweide wird von Anfang an in den Umsetzungsmonitor aufgenommen, mit Zielen, Zuständigkeiten, Zeitplänen und nächsten Schritten. Erfolg bemisst sich daran, ob Leerstand sinkt, produktive Flächen gesichert werden, Ufer und Wege besser nutzbar werden und junge Menschen in Oberschöneweide Perspektiven für Ausbildung, Arbeit, Kultur und Beteiligung finden.

Unser erster Schritt: ein Leerstands- und Gewerbeflächenbericht Oberschöneweide als Grundlage für aktive Standortentwicklung, Schutz produktiver Flächen und bessere Zusammenarbeit zwischen Bezirk, HTW, WISTA, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft.

WAS WIR BEREITS

UMSETZEN

Volt ist nicht nur in Treptow-Köpenick aktiv. In anderen Städten, Kommunen und auf europäischer Ebene zeigt Volt bereits, wie moderne Verwaltung, Beteiligung, Bildung und europäisches Lernen praktisch aussehen können. Wir prüfen, welche dieser guten Ideen auch zu Treptow-Köpenick passen.

WIESBADEN: DIGITALISIERUNG, DIE DEN ALLTAG VERBESSERT

In Wiesbaden bringt Volt die Entwicklung des Digitalen Zwillings voran. Das virtuelle 3D-Abbild der Stadt hilft dabei, Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung und andere Zukunftsfragen besser zu planen und sichtbar zu machen.

Mit dem Zukunftswerk bringt Volt in Wiesbaden außerdem Menschen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam an digitalen und nachhaltigen Lösungen für die Stadt zu arbeiten.

SIEGEN: HOUSING FIRST STATT WOHNUNGSLOSIGKEIT

In Siegen arbeiten Volt mit Housing First als neuen Ansatz in der Wohnungslosenhilfe. Menschen ohne Wohnung bekommen dabei zunächst eine eigene Wohnung und damit eine stabile Grundlage für ihr weiteres Leben. Unterstützung und Beratung können anschließend freiwillig in Anspruch genommen werden.

EUROPA: GUTE IDEEN GEMEINSAM ENTWICKELN

Mit Nela Riehl stellt Volt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament. Dort werden unter anderem Bildungs-, Jugend- und Medienpolitik europäisch gestaltet.

Unser Vorteil ist ein starkes europäisches Netzwerk. Erfolgreiche Lösungen aus anderen Städten können wir nach Friedrichshain-Kreuzberg holen und an die Gegebenheiten vor Ort anpassen.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Politik muss Ergebnisse liefern.

Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme zu beschreiben. Entscheidend ist, ob sich das Leben der Menschen spürbar verbessert. Deshalb verbinden wir klare Ziele mit einer transparenten Erfolgskontrolle und überprüfen regelmäßig, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss.

Wir wollen Politik, die Verantwortung übernimmt, Fortschritt messbar macht und bereit ist, aus Erfolgen wie auch aus Fehlern zu lernen.